

die näheren Freunde, der regste Eifer zur Förderung des Gemeinwohls — er wirkte 25 Jahre hindurch als Stadtrath — waren die hervorragendsten Züge seines Charakters, den der Vorsitzende der Leipziger Generalversammlung der deutschen Buchhändler am 9. Mai 1841, Fr. J. Frommann aus Jena, in einem Nachruf an den Verstorbenen, der, da er in der „Geschichte des Börsenvereins“ zum Abdruck gelangte, wohl auch in weiteren Kreisen des Buchhandels bekannt sein dürfte, sehr richtig also zeichnete: „Gottschalk Diedrich Bädeler in Essen, ein Ehrenmann in jeder Beziehung, in Allem Maß haltend außer im geräuschlosen Fleiße, fromm ohne Sectengeist, offen und gerade ohne Schärfe, wohlwollend ohne Schwäche, von nachhaltiger westphälischer Tüchtigkeit ohne Eigensinn, im Gegentheil von einer über sein ganzes Wesen verbreiteten Ruhe und Milde, die ihn in der That und Wahrheit zum rechten Vorsitzenden der Vergleichsdeputation machte, in welchem Ehrenamte er auch gestorben, betrauert von allen Collegen, selbst von denen, die nicht das Glück gehabt haben, ihn näher zu kennen.“

Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Buchdruckerkunst und forderte die Festgenossen auf, dem Andenken des Mannes, dem das Fest gelte, ein stilles Glas zu weihen. Darauf hob sich der Vorhang und auf der reich mit Topfpflanzen und Transparenten geschmückten Bühne war im Hintergrunde das Bild des Gefeierten, umgeben mit einem Kranze von 100 Gasflammen, aufgestellt, während sich im Vordergrund ein lebendes Bild, Meister Gutenberg darstellend, bei bengalischer Beleuchtung zeigte.

Der Samen, welchen Gottschalk Diedrich Bädeler dem buchhändlerischen Boden einstens anvertraute, ist im Laufe der Jahre zu einem kräftigen, fruchtreichen Stamm emporgewachsen, der Segen des Schaffens und Wirkens nicht ausgeblieben.

Der Verlagskatalog konnte am 13. Juli 1878 die stattliche Anzahl von 810 Verlagsartikeln aufweisen, darunter Schul- und Lehrbücher, die in verhältnißmäßig kurzer Zeit zahlreiche Auflagen erfahren, als z. B. „Haesters' Bibel“ 800 Auflagen — 2½ Millionen Exemplare —, welche selbst in Amerika, Brasilien, Japan und der Türkei zur Einführung gelangte; dann desselben Verfassers verschiedene Lesebücher, die in 2 Millionen Exemplaren Absatz gefunden; ferner seien aus dem Verlagskatalog noch hervorgehoben: „Koppe's Lehrbücher“, „Spieß's lateinische und griechische Lehr- und Übungsbücher“, „Kellner's Schriften“, „Ert u. Greef's Liederhefte“ und „Leeder's Schulwandarten“, die gleichfalls in mehreren und zum Theil sehr großen Auflagen erschienen. Das populäre Prachtwerk: „Die gesammten Naturwissenschaften, 3 Bände“ liegt bereits in 3. Auflage, und das pädagogische Hauptwerk: „Diesterweg's Wegweiser zur Bildung für deutsche Lehrer, 3 Bände“ in 5. Auflage vor.

Das schöne Fest dürfte allen Theilnehmern unvergeßlich bleiben. Möge aus ihm reicher Segen für die Zukunft erwachsen und auch den ferneren Unternehmungen der Firma G. D. Bädeler in Essen immer ein glücklicher Erfolg beschieden sein! Das walte Gott!

Essen, 24. Juli 1878.

Cr.

Existenzfragen.

B. Wenn wir noch nicht gewußt hätten, wozu die Freieemplare da sind, so wissen wir es nunmehr durch die Aufklärung, welche einer der Herren Großsortimenter kürzlich so freundlich war uns darüber zu geben. Die Freieemplare, ehemals ein Lohn für besondere Verwendung, sind bloß noch dazu da, den Ladenpreis noch mehr herabzusetzen, die Concurrenz noch drückender zu machen, sind also so recht für jene Herren geschaffen.

Nun weiß ein Jeder, er braucht gar nicht einmal in einem Verlagsgeschäft gearbeitet zu haben, daß nicht die Partiebezüge die

Höhe der Auflage machen, sondern die Hunderte von Bestellungen auf 1, 2, 3, 4, 5 Exemplare, die freilich nicht vom Großsortimenter, der sich mit solchen Lappalien nicht abgibt, sondern vom Provinzialsortimenter kommen. Dieser kann indeß umso weniger mit jenem concurriren, als er den ferneren Vortheil gleichfalls nicht genießt, die sämmtlichen Auslieferungslager am Plage zu haben.

Wozu ist diese Einrichtung in Leipzig geschaffen? Zum Wohle des Gesamtbuchhandels oder zur rücksichtslosen Uebervortheilung durch ein Häuflein Collegen, deren hinlänglich beleuchtete Geschäftsmanipulationen gleichbedeutend sind mit dem systematischen Ruin des soliden Sortiments? Ich stehe nicht an, die Herren Großsortimenter, unbeschadet ihrer sonstigen Gesinnungen, die Socialisten des Buchhandels zu nennen. Hier wie dort Beginn der Bewegung mit Verhättselung, respective Gewährlassen seitens der Großen; hier wie dort die Sucht der Gleichmachelei unter den bekannten Prinzipien der Freiheit und Gleichheit, wenn auch nicht viel Brüderlichkeit; hier wie dort das Rütteln an bewährten Institutionen unter dem Mäntelchen „Reform“ genannt — und der Verlagshandel läßt mit unbegreiflicher Gleichgültigkeit, gleichsam mit verschränkten Armen, die Konsequenzen dieses Treibens sich entwickeln, während ein einziges Ausraffen, ein Collectivbeschuß jenen Herren das Handwerk gründlich zu erschweren vermöchte. Statt dessen können sie noch prahlen mit dem Wohlwollen bedeutender Verleger, durch welche sie in ihren Maximen ermuntert würden. Es wäre doch allgemein interessant, diejenigen Verlagsbuchhandlungen kennen zu lernen, welche, mehr momentanen Vortheilen folgend, prinzipiell das Großsortiment unterstützen. Daß der Verlagsbuchhandel in auskömmlicher Weise bis vor gar nicht langer Zeit existiren können ohne das Großsortiment, dafür ist der Beweis geliefert; ob er auch ebensogut oder überhaupt würde existiren können ohne das solide Provinzialsortiment, der Beweis ist noch nicht geliefert. Kaum irgend eine Verlagsbuchhandlung wird den mühsamen Novitätenvertrieb durch den unermüden Sortimenter entbehren können oder wollen. Nun wohl, wenn dies der Fall ist, so schütze man uns schon aus diesem Grunde vor schwer schädigenden Uebergriffen, durch welche noch dazu der Gesamtabsatz schwerlich erhöht wird! Ist jedoch das Gegentheil nachweisbar, ist wirklich vom Großsortiment das Heil zu erwarten, wohlan, biederer Provinziale und Träger der Wissenschaft, der du dich Jahre lang abgemüht hast für den Herrn Verleger, dann pack' ein und wirf dich mehr und mehr auf Seife und Gummiwaaren, wie jüngst Hr. H. B. so schön sagte, wohl auch auf Staarmazkäten, Fliegenpapier und ähnliche Galanterieartikel! Es gibt ja noch viele schöne Nebenbranchen und schließlich gehst du ganz in diesen auf, wirfst fröhlich das bißchen Buchhandel, das dir noch geblieben, als lästigen Ballast über Bord und denkst: Lieb Vaterland, magst ruhig sein, denn wir haben ja das Großsortiment!

Daß es ähnlich kommen muß, daß das solide Sortiment verkümmert, die Geschäftswerthe sinken, ein bibliographisch tüchtiger Nachwuchs immer schwerer heranzubilden ist, daß die Lust und Liebe zum Beruf auch dem Unverdrossensten untergraben wird, wenn den permanenten Ueberschwemmungen des literarischen Publicums mit Netto-Offerten, sowie der von jener Seite geflissentlich geförderten Concurrenz jedes Unberufenen (unter obligater Verdächtigung der geschäftlichen Thätigkeit angesehener Firmen) kein Einhalt von maßgebender Seite geschieht, — das ist nur noch eine Frage der Zeit, und die Ueberzeugung davon dürfte aus den Publicationen der letzten Monate im Börsenblatt wohl allgemein gewonnen sein.

Noch sind die gewichtigen Worte unvergessen, welche eines unserer angesehensten Mitglieder kürzlich an dieser Stelle aussprach.